

Melanchthons, dessen Theologie er nach dessen Tod weiter vertrat und dessen Werke er herausgab bzw. – im Fall des »Chronicon Carionis« – fortsetzte, inhaftiert, bevor Joachim Ernst von Anhalt 1586 seine Freilassung bewirkte. In Dessau, wo er am 25. September 1602 starb, verbrachte er seine letzten Lebensjahre. Das abschließende Kapitel behandelt Peucers Beziehungen zu Bautzen und seine in der Haft nach dem Vorbild Ovids entstandene »Exildichtung ›Idyllium Patria«.

Mit der von Uwe Koch konzipierten und maßgeblich betreuten Ausstellung hat sich die Stadt Bautzen um die Reformationsgeschichtsforschung verdient gemacht. Der auch in Anlage und Gestaltung überzeugende, reichhaltige und mit Abbildungen großzügig ausgestattete Katalog ist über das Ende der Ausstellung hinaus ein bleibender Beitrag zur Geschichte der Oberlausitz und des konfessionellen Zeitalters.

Johannes Schilling

Die Geschichte der Lutherbibelrevision von 1850 bis 1984, hrsg. von Klaus Dietrich Fricke und Siegfried Meurer, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2001 – ISBN 3-438-06251-8

Das informative Buch geht davon aus, dass 1984 ein Wortlaut der Lutherbibel geschaffen wurde, der breite Zustimmung findet. Dank dieser Revision sei die Lutherbibel wieder die am meisten verbreitete Bibel in Deutschland.

Zunächst wird ein chronologischer Überblick über die kirchenamtlichen Revisionen dieser Übersetzung gegeben. Zusammen mit den Abhandlungen von

Lothar Schmidt und Walter Rupprecht, den Berichten von Wilhelm Gundert zur Revision des Alten (1964) und des Neuen Testaments (1975), von Klaus Dietrich Fricke zur Revision der Apokryphen (1970) und schließlich Ernst Lippold zur neuesten Revision bietet der zweite Teil dieses Bandes eine zusammenhängende und flüssig zu lesende Geschichte der kirchenamtlichen Revisionen seit dem Zweiten Weltkrieg. In einem dritten Teil werden die Berichte der Revisoren der früheren Lutherbibeln seit Mitte des 19. Jahrhunderts gebracht. Die Angleichung dieser Texte an moderne Satzgewohnheiten wirkt wohltuend. Im Anhang bietet Fricke schließlich eine ausführliche Bibliographie zur Geschichte der Lutherbibelrevision.

Den (inzwischen verstorbenen) Herausgebern ist zu danken, dass sie den Prozess ausführlich nachgezeichnet haben. Ausgewiesene Kenner der Revisionsgeschichte rekonstruieren den langwierigen und konfliktreichen Fortgang. Die wunderbare Luthersprache, die nötige Nähe zum Grundtext, die Angleichung an die moderne Sprache führten immer wieder zu Problemen. Vor allem, wenn der Text ausgebessert wird, wird der Wortlaut holprig, und man kann ihn sich nicht mehr recht merken.

Ein aktuelles Buch zur Lutherbibel, das in die Hand aller, die sich mit der Lutherbibel beschäftigen, gehört! Nachdenklich macht indessen, dass bei der Revisionsarbeit die Frage nach Luthers Vorreden zu den einzelnen biblischen Büchern keine Rolle spielt. Gerade die Kommentierung machte einst die Lutherbibel zum Volksbuch.

Detlef von Dobschütz